

## Dr. Johann Gruber - Biographische Eckdaten

Dr. Johann Gruber wurde 1889 in Grieskirchen geboren. Mit 11 Jahren verlor er innerhalb eines halben Jahres Vater und Mutter. Der Pfarrer von Grieskirchen nahm sich seiner an und brachte ihn im Knabenseminar Petrinum in Linz unter. Er maturierte dort mit Auszeichnung und wurde 1913 im Linzer Dom zum Priester geweiht. In den Jahren danach war Gruber ein leidenschaftlicher Seelsorger und ein begnadeter Lehrer. Der damalige Bischof Gföllner erkannte sein pädagogisches Talent und schickte ihn 1919 für die Lehrerbildung nach Wien. Dort wurde er mit den fortschrittlichen Ideen der Reformpädagogik konfrontiert, mit neuen Unterrichtsformen, mit dem für damalige Verhältnisse bahnbrechenden Konzept der gemeinsamen Erziehung von Buben und Mädchen. Sein Lehramtsstudium für Geschichte und Geographie schloss er 1923 mit dem Doktorat der Philosophie ab. Zurückgekommen nach Linz unterrichtete Gruber in verschiedenen Linzer Schulen, u. a. auch an der bischöflichen Lehrerbildungsanstalt in der Stifterstraße, der Vorgängerinstitution der heutigen Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Gruber hatte bei den Schüler/-innen großen Respekt und tiefe Bewunderung.

1934 wurde er Direktor der Linzer Blindenanstalt unter der wirtschaftlichen Leitung der Linzer Kreuzschwestern. Gruber rührte um, er setzte sich für die Blinden ein und führte entsprechende Reformen ein. Er öffnete die Tür zwischen Buben- und Mädchentrakt. Er pflegte ein nahes Verhältnis zu seinen Schüler/-innen, begleitete die Blinden Arm in Arm in die Stadt, um sie zu führen. Er spielte mit den Jugendlichen Fußball und setzte sich für eine bessere Ernährung der Kinder ein. All diese Aktivitäten führten zu Konflikten mit den kirchlichen Stellen (Ordinariat, Linzer Kreuzschwestern), die mit dem offenen Erziehungsstil Grubers, insbesondere mit der Öffnung des Buben- und Mädchentraktes nichts anfangen konnten.

Gruber war ein kritischer Zeitgenosse: Er stand dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber und war gegen den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Am 10. Mai 1938 wurde er von der Gestapo verhaftet und 1939 wegen Aufwiegelung gegen den Staat und wegen angeblich unsittlicher Annäherung an geistig behinderte, blinde Mädchen verurteilt. Nach einem Aufenthalt in der Strafanstalt Garsten kam er ins KZ Dachau und wurde schließlich 1940 ins KZ Gusen überstellt, in dem während der Herrschaft des Nationalsozialismus insgesamt circa 40.000 Menschen zu Tode geschunden wurden.

Gemeinsam mit polnischen Lehrern gelang es Gruber im Konzentrationslager junge Häftlinge illegal zu unterrichten. In seiner Funktion als Pfleger im Häftlingsrevier organisierte er heimlich Medikamente für Kranke, vielen Erschöpften und Hungernden sicherte er mit der „Gruber-Suppe“ das Überleben.

Am 4. April 1944 flog das Hilfswerk Grubers auf, er wurde in den Bunker von Gusen gesteckt und starb nach tagelanger Folter am Karfreitag, den 7. April 1944, an den Folgen seines Martyriums.

Nach dem Krieg geriet Johann Gruber weitgehend in Vergessenheit.

Den Berichten von Überlebenden ist es zu verdanken, dass das Gedenken an Johann Gruber gewahrt werden konnte. 1999 wurde der politische Teil des Urteils von 1939 (Aufwiegelung gegen den Staat) aufgehoben. Erst im Jahr 2016 wurde Gruber vom Strafgericht Wien auch bezüglich seiner angeblichen Sittlichkeitsdelikte vollständig rehabilitiert.

(Dr. Christoph Freudenthaler)



## Statements zum Gedenkort

„Johann Gruber war ein Mann der Tat, der selbst in der KZ-Hölle Gusen Wege fand, ein heilsames Wirken zu entfalten. Die Errichtung eines Gedenkortes an einer zentralen Bildungsstätte der Diözese Linz ist daher ein notwendiger und konsequenter Schritt für lebendige Erinnerung.“

(Dr. Manfred Scheuer, Bischof von Linz)

„Das Leben, der Widerstand und der gelebte Glaube von Dr. Johann Gruber sind für uns als Bildungsinstitution Vermächtnis und Auftrag. Wir bringen damit auch unsere Verbundenheit mit einem bedeutenden Lehrerbildner der Vorgängerinstitution unserer Pädagogischen Hochschule und einem Widerstandskämpfer gegen das NS-Unrechts-Regime zum Ausdruck.“

(Dr. Franz Keplinger, Rektor der PHDL)

„Wie kann man über ein Kunstwerk die Erinnerung an eine so bedeutende Persönlichkeit wie Johann Gruber lebendig halten, ohne auf die vereinfachende Form des klassischen Denkmals zurückzufallen? Meine Antwort darauf ist, ein Werk zu schaffen, das aus drei ineinandergreifenden Teilen besteht, die einen jeweils eigenständigen Zugang zur Person Gruber und seiner komplexen Biografie erlauben.“

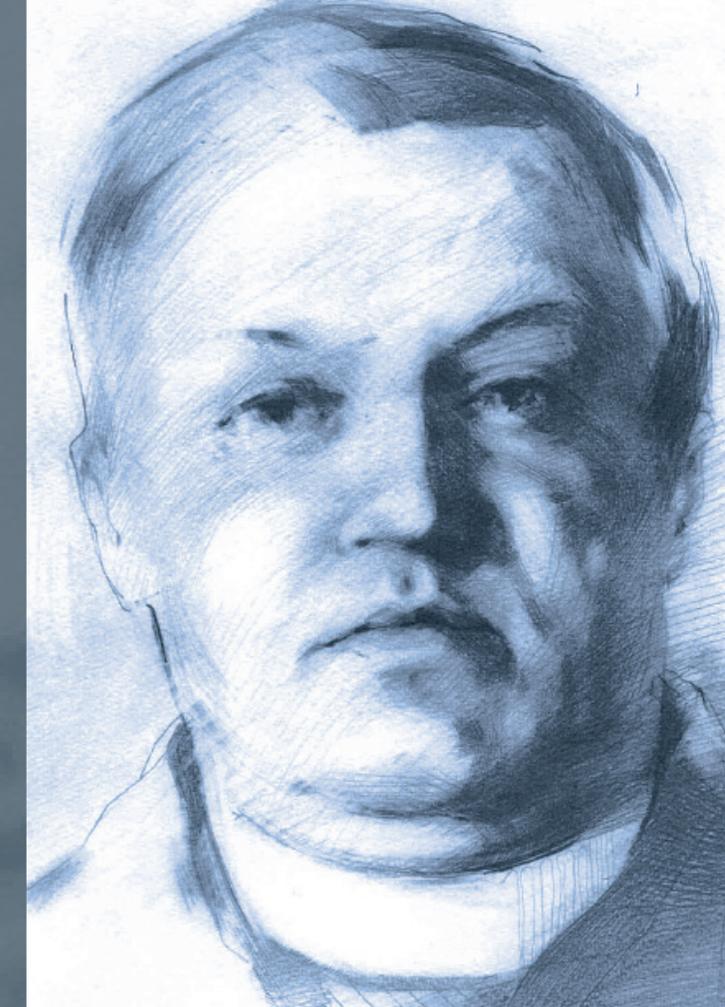
(Christian Kosmas Mayer, Künstler)

„Die Platzierung des Kunstortes im Eingangsbereich der PHDL hat durchaus auch die realsymbolische Bedeutung einer Schleuse. Beim Betreten der Hochschule sollen Lehrende und Studierende gleichsam mit der zentralen Lebenseinstellung Grubers imprägniert werden: Seine Widerständigkeit und Fürsorge sind auch heute noch inspirierend, da unsere Zeit geprägt ist von einer schwindenden Solidarität und Entmenschlichung in einem weit verbreiteten rechtspopulistischen Klima.“

(Dr. Thomas Schlager-Weidinger, Leiter des Forschungsprojektes Gruber an der PHDL)

„Das subversive Verhalten Grubers wird hier von einer Kunst verhandelt, die ihrerseits jenseits konventioneller Mittel ungewöhnliche Wege geht: sie nutzt das Medium der Sprache und der Literatur, sie bedient sich der Repräsentationsformen der Archäologie und der Technik der Partizipation. Im Gegensatz zu vielen Denkmälern, die in ihrer Gestaltung hinter ihrer eigenen Zeit zurückbleiben, haben wir es hier mit einer Denkmalkunst zu tun, die ihr historisches Thema in die Gegenwart heraufhebt.“

(Rainer Fuchs, Chefkurator am mumok Wien)



Gedenkort

„Wetterleuchten am Horizont“

für NS-Märtyrer Dr. Johann Gruber

von Christian Kosmas Mayer

an der Pädagogischen Hochschule der Diözese

Linz

## Über den Gedenkort

Das Kunstreferat der Diözese Linz hat zusammen mit der PHDL einen Wettbewerb für einen Gedenkort für Dr. Johann Gruber ausgeschrieben, zu dem sechs Künstler/-innen geladen waren. Die Jury traf im Frühjahr 2019 die Entscheidung, den dreiteiligen Entwurf von Christian Kosmas Mayer zu realisieren.

1\_ 60 taktile Schilder auf den zum Haupteingang hinaufführenden Handläufen der Außentreppe machen Auszüge aus dem „Klagelied zur Erinnerung an Johann Gruber“ von Jean Cayrol ertastbar und lesbar. Cayrol war ein französischer Poet und Verleger, dem Gruber im KZ Gusen das Leben rettete. Sein an Gruber erinnerndes Gedicht aus dem Jahr 1945 wird hier sowohl in Braille- wie auch lateinischer Schrift zitiert und kann im Gehen erschlossen werden.



2\_ Auf der unmittelbar an die Treppe anschließenden Brüstung befindet sich eine Vitrine mit Repliken archäologischer Funde aus der Spätbronzezeit, die zwischen 1942 und 1945 in der Nähe des KZ Gusen von Häftlingen bei Grabungsarbeiten gefunden wurden. Gruber wurde in der Folge mit der Betreuung dieser Objekte beauftragt, eine Arbeit, die es ihm erlaubte, aus dem KZ heraus ein Netzwerk geheimer Transportwege aufzubauen, das zur Basis für seine lebensrettenden Aktivitäten wurde. Mayer konnte einige dieser Objekte im Tiefspeicher des Naturhistorischen Museum Wien aufspüren und Kopien anfertigen. Diese Objekte werden von Texten begleitet, in denen der Künstler dazugehörige Narrationen aus verschiedenen Zeiten miteinander verwebt.

3\_ Die sogenannte „Gruber-Suppe“ rettete viele Häftlinge vor dem Hungertod. Durch Tauschhandel konnte Gruber regelmäßig in der Küchenbaracke des KZ Gusen einen großen Topf Suppe organisieren, die er an die Notleidenden austeilte. Der dritte Teil von Mayers Intervention soll die Erinnerung an diesen Hilfsakt lebendig halten, indem eine Gruppe von Studierenden zu besonderen Anlässen im Kalender der Hochschule gemeinsam eine einfache Gemüsesuppe zubereitet und verteilt - ein sichtbares Zeichen dafür, dass Gruber an der PHDL wirksam wird. Die Erinnerung an Gruber findet hier - in der „nährenden Form“ die „direkteste und körperlichste Übersetzung“.

## Über den Künstler Christian Kosmas Mayer

\*1976, lebt und arbeitet in Wien. Seine medienübergreifenden und installativen Arbeiten basieren auf eingehenden historischen und zeitgeschichtlichen Recherchen. Diese dienen einer kritischen Neubewertung von Geschichte und Gegenwart, indem sie Evolutionäres und Naturhaftes in einen kulturgeschichtlichen und wissenschaftlichen Bezugsrahmen stellen. Zentrale Bedeutung in seiner Arbeit besitzt die Auseinandersetzung mit Fragen des Archivierens und Konservierens als geschichtsbewusstes Handeln.

Seine Einzelausstellungen waren in namhaften Institutionen zu sehen, darunter im mumok-museum moderner kunst stiftung ludwig (Wien), Centrum Kultury Zamek (Poznan), Galerie Mezzanin (Genf), Galerie Nagel Draxler, (Berlin), Belvedere (Wien) und Kunststiftung Baden-Württemberg (Stuttgart). Seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen präsentiert, unter anderem im mumok (Wien), Kunstmuseum Bonn, Austrian Cultural Forum (New York), Leopoldmuseum (Wien) und MAK Center (Los Angeles).

Darüber hinaus ist Mayer einer der Herausgeber einer Kunstzeitschrift, die bei jeder Ausgabe ihren Namen ändert, je nachdem welche Schrift verwendet wird. [www.ztsrpt.net](http://www.ztsrpt.net)  
Christian Kosmas Mayer wurde für sein künstlerisches Werk im Jahr 2011 mit dem Kardinal-König-Kunstpreis ausgezeichnet. 2020 erhielt er den Outstanding Artist Award des Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport.

[www.christiankosmasmayer.site](http://www.christiankosmasmayer.site)



Christian Kosmas Mayer (re) und Thomas Schlager-Weidinger beim Ausschicken der „Grubersuppe“ bei der Eröffnung des Gedenkortes am 15.10.2021

## Klagelied zur Erinnerung an Johann Gruber

*(Ausgewählte Strophen für die Beschriftung des Handlaufs)*

O Johannes vom Kreuz, du lachst deinen Henkern ins Gesicht.  
Und es sind sie, die vor deinem Speichel auf ihren Lippen erschrecken.  
Und es sind sie, die deinen kalten Schweiß von ihrer Stirn wischen.  
Sie sind außer Atem und nach und nach entgleitest du ihren Händen.  
Deine andere Wange brauchst du nicht mehr hinzuhalten,  
sie werden dich nicht mehr schlagen.

O Johann, von deinen Henkern auf tausend Arten geschliffen,  
wir sind nackt und besitzen nur deinen schwachen Widerschein,  
wir sind arm und nur eine einzige deiner Wunden könnte von uns erzählen.  
Johann im blauen Himmel, Johann im starken Wind,  
Johann in der Freude.  
Johann, der erste Tote für den Frieden.

Johann, die Messe ist beendet und dein Tod liegt auf den Knien.  
Ganz demütig und ohne zu wissen, wie er den unerhörten Schatz deiner Verwundungen tragen soll, diese Weite deiner Wunden.  
Den königlichen Purpur deines Fleisches, diesen zuckenden Mantel der Weihe.  
Die sprühenden Klammern deiner gefalteten Hände.  
Und dein Haar, weißer als der zarteste Hermelin.  
Geh nicht fort...

O Johannes vom Kreuz, du lachst deinen Henkern ins Gesicht  
Noch ein guter Einfall und aus deinen halb geschlossenen Augen leuchtet unsterblicher Schalk.

Johann, du aber bist allein und dein Todeskampf ist wie eine Lichtung im tiefen Wald, wo die Holzfäller zusammenkommen.  
Und deine Freunde haben deine Früchte gegessen, die noch nicht reif waren.  
In der Runde bleiben davon nur Dornen, die den Hunger nicht stillen.

(Jean Cayrol)

### IMPRESSUM

© Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz | Konzept und Text: Dr. Thomas Schlager-Weidinger  
Für den Inhalt verantwortlich: Rektor HR Mag. Dr. Franz Keplinger | Abbildungen: Privat  
Layout & Design: [layout@ph-linz.at](mailto:layout@ph-linz.at) | Verlagsort: Linz | Druck: print24.at | ANR: